

# Akademie Zero 2023

**Zer0**

Klimaneutrale Kunst-  
und Kulturprojekte

Dokumentation

Wuppertal, 27.–28.3.2023

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

[kulturstiftung-des-bundes.de/zero](https://kulturstiftung-des-bundes.de/zero)

##FondsZero

# Programm

## Montag, 27. März

- 10:00 Besuch im Skulpturenpark Waldfrieden
- 13:30 **Begrüßung**  
Kulturstiftung des Bundes, Pina Bausch Zentrum
- 14:00 **Impuls**  
Prof. Dr. Manfred Fishedick (Wuppertal Institut)
- 15:00 **100% Fonds Zero**  
Eine repräsentative Live-Stichprobe aus  
25 Zero-Projekten
- 15:30 **Zahlenraum**  
Die Auswertung der finalen Hausbilanzen  
Giovanna Lobsien, Felix Nagl (Arqum)
- 16:30 **Fish Bowl der Dinge**  
Projektpräsentationen der Zero-Teams
- 17:55 **Einblick**  
Das Evaluationskonzept im Fonds Zero  
Dr. Uwe Maximilian Korn (KSB)
- 18:05 Abendessen
- 19:30 Transfer ins Opernhaus Wuppertal
- 20:00 **Musikalisches Programm  
& Get-together**  
Kronleuchterfoyer (Opernhaus)

# Dienstag, 28. März

8:45 Warm-up

## 9:00 Bilanz-Werkstatt

How to do Projektklimabilanzierung

Giovanna Lobsien, Felix Nagl (Arqum)

## 10:30 Workshops

1. Teilhabestrategien und Partizipationsformate gestalten: Zwischen Kunst, Wissenschaft, Aktivismus und Stadtgesellschaft  
*Dr. Carolin Baedeker (Wuppertal Institut)*  
*Bettina Milz (Pina Bausch Zentrum)*
2. Wie wird Klimaneutralität zum Teamwork?  
Interne Kommunikation und Kooperation in Organisationen  
*Axel Watzke (studiovorort)*
3. Zeit für Zero – Nachhaltiges Zeitmanagement und bewusste Entschleunigung  
*Solvej Ovesen (Galerie Wedding/CURARE)*

12:00 Mittagspause

## 13:00 Forum

mit Dr. Uwe Schneidewind

(Oberbürgermeister Wuppertal)

## 13:45 Open Space

Freiraum für offene Fragen und spezifische Anliegen

## 15:45 20 Gedanken (to go)

Uta Atzpodien

# Vorwort

Am 27. und 28. März 2023 haben wir uns sehr gefreut, zur ersten Akademie Zero im Schauspielhaus Wuppertal begrüßen zu dürfen. Neben digitalen Treffen soll die Akademie allen im Programm Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte geförderten Projektteams regelmäßig die Möglichkeit geben, sich auszutauschen und zu vernetzen, d. h. das Wissen innerhalb der Gruppe zu aktivieren und zusätzlich externe Expertisen einzubeziehen. Im besten Fall schaffen wir es, in diesem Kreis sowohl Erfolge als auch Missgeschicke zu teilen.

Seit Herbst 2022 haben wir uns im Fonds primär mit Zahlen beschäftigt. Auch in Wuppertal waren die Tortendiagramme der Klimabilanzierung an Fensterfronten und in Vorträgen präsent. Aber wir haben die Perspektive nun erweitert und verstärkt über Arbeitsprozesse und Beziehungen gesprochen. Denn für die meisten Teams rücken nun die jeweiligen Zero-Projekte inhaltlich in den Fokus – und damit auch die Kunst und die Ästhetiken.

Die erste Akademie fand in Wuppertal statt – nicht zuletzt, weil es in dieser Stadt eine sehr interessante Mischung von unterschiedlichen Akteuren gibt, die zu Klimakrise und sozial-ökologischer Transformation arbeiten. Ob aus wissenschaftlicher, zivilgesellschaftlicher, wirtschaftlicher und nicht zuletzt aus künstlerischer Perspektive, wie die Oper Wuppertal und das Pina Bausch Zentrum, die beide im Fonds Zero gefördert werden.

Die Akademie begann mit einem großen Panorama der Klimakrise, in dem Professor Manfred Fishedick vom Wuppertal Institut die Aktivitäten im Fonds Zero verortete. Im Verlauf des Nachmittags gab es dann die Gelegenheit, die Akteurinnen, die Häuser und Projekte im Fonds Zero kennenzulernen: Wer macht hier was? Wer bringt welche Expertise mit? Wer weiß, was anderen helfen könnte? Abends hatte die Oper Wuppertal zu einem musikalischen Programm und Get-together auf der Großen Bühne eingeladen.

Am zweiten Tag waren es zunächst externe Expertisen, die ausgewählte Aspekte von Beziehungsarbeit in den Fokus nahmen:

Die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteuren, die interne Team-Zusammenarbeit und den Faktor Zeit. Am Nachmittag gab es dann die Gelegenheit mit dem Oberbürgermeister von Wuppertal, Uwe Schneidewind, über die „Die Kunst der großen Transformation“ ins Gespräch zu kommen. Das Finale war der Open Space und damit der Freiraum für alle, eigene Anliegen zur Diskussion zu stellen oder zu selbst gewählten Aspekten der Akademie tiefer ins Detail zu gehen. Mit „20 Gedanken (to go)“ ging es schließlich auf den Heimweg.

Unser besonderer Dank gilt dem Team des Pina Bausch Zentrums um Bettina Milz und dem Team der Oper um Berthold Schneider bzw. Rebekah Rota für die wunderbare organisatorische und atmosphärische Gastgeberschaft. Vielen Zero-Akteuren und insbesondere Lena Schubert ein herzliches Dankeschön für die konstruktiven Hinweise bei der Konzeption und Entwicklung des Akademieprogramms. Und nicht zuletzt möchten wir uns bei den 75 Teilnehmenden sowie den Referentinnen und Referenten bedanken, die trotz des Bahnstreiks den Weg auf sich genommen haben und durch ihre engagierten Beiträge sowie ihre Diskussionsfreude den Verlauf der zwei Tage maßgeblich gestaltet haben.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Ihr / Euer  
Sebastian Brünger und  
das Zero-Team der  
Kulturstiftung des Bundes

# Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte

Die Klimawirkung der Kunst ist noch weitgehend ein blinder Fleck – aber viele Kulturakteure in Deutschland möchten einen aktiven Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten. Neben der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Krise selbst suchen Kulturinstitutionen ebenso wie Kulturschaffende und Künstlerinnen vermehrt nach Instrumenten und Methoden, um das eigene Handeln in nachvollziehbarer und wirksamer Weise an Zielen der ökologischen Nachhaltigkeit auszurichten. Aber wie beginnen? Wo stehen wir? Was sind die entscheidenden Hebel, die es schnellstmöglich zu bewegen gilt?

Vor dem Hintergrund dieser drängenden Fragen lädt die Kulturstiftung des Bundes mit dem Programm Zero Kultureinrichtungen verschiedener Sparten zur Mitwirkung an einer bundesweiten Nachhaltigkeitsinitiative ein, die das Thema in drei verschiedenen Modulen bearbeitet: Erstens in der antragsoffenen Projektförderung im Fonds Zero, zweitens mit Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Akademie Zero, und drittens mit einem Wissenstransfer in regionalen Netzwerktreffen für das gesamte Bundesgebiet.

Mit dem antragsoffenen Fonds Zero unterstützt die Kulturstiftung Kultureinrichtungen darin, klimaneutrale Produktionsformen und neue Ästhetiken einer ökologischen Nachhaltigkeit zu erproben und gemeinsam zu lernen, wie künstlerische Arbeiten mit geringstmöglicher Klimawirkung realisiert werden können. Die Entwicklung und Umsetzung von künstlerisch innovativen und zugleich klimaneutralen Kunst- und Kulturprojekten in den Jahren 2023 bis 2024 soll Kultureinrichtungen und Künstler für ökologisch nachhaltiges Produzieren sensibilisieren und modellhaft Veränderungen für einen aktiven Klimaschutz erwirken. Um diesen Experimenten noch mehr Raum zu geben, ist eine zweite Förderrunde von 2024 bis 2026 geplant.





Skulpturenpark Waldfrieden





# Bewältigung der Klimakrise

## Eine gemeinschaftliche Aufgabe – Beiträge von Wissenschaft, Kunst und Kultur gefordert

Prof. Dr.-Ing.  
Manfred Fishedick

# Status quo der Klimakrise – können wir es noch schaffen, das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen?

Bei der 2015 stattgefundenen Klimakonferenz hat sich die Staatengemeinschaft mit dem Pariser Abkommen darauf geeinigt, den Anstieg der Erderwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius zu halten und Anstrengungen zu unternehmen, die Erwärmung möglichst auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Hierbei geht es um das Ziel, den Anstieg der globalen Mitteltemperatur seit Beginn der Industrialisierung zu verlangsamen. Denn der exponentielle Anstieg der Weltmitteltemperatur der letzten 200 Jahre stellt historisch eine Besonderheit dar und führt zu einer deutlichen Zunahme von Wetterextremen. Diese sind auch in Deutschland bereits deutlich zu spüren: Im Juli 2021 kam es infolge eines Starkregenereignisses zu einer Hochwasserkatastrophe, die volkswirtschaftliche Schäden in Höhe von über 30 Milliarden Euro verursachte und allein in Deutschland mehr als 180 Menschenleben forderte. Auch im Sommer 2022 zeigten sich die Folgen des Klimawandels in Europa in Form von Hitzewellen, großer Trockenheit und Waldbränden.

Der im März 2023 veröffentlichte sechste Sachstandsbericht des Weltklimarats (IPCC) macht deutlich, dass der Klimawandel schneller voranschreitet als zunächst angenommen. Er warnt vor den massiven Auswirkungen, die wir ohne ein Gegensteuern zu erwarten haben. Die IPCC-Berichte gelten als wissenschaftliche Konsensposition bezüglich des Einflusses des Menschen auf das Klima. Die darin genannten Ergebnisse sind daher eher konservativ und zeigen vor allem (sehr) wahrscheinliche Auswirkungen auf. Dem März-Bericht zufolge ist eine Erhöhung der globalen Mitteltemperatur bis 2040 um 1,5 Grad Celsius kaum noch zu vermeiden; das im Klimaschutzabkommen von Paris gesetzte ambitioniertere Ziel schon Makulatur. Die Folge: Wetterextreme werden stark zunehmen und Anpassungsmaßnahmen werden zentral.

Um das Pariser Klimaschutzziel zu erreichen, haben mehr als 130 Länder bei der Klimakonferenz 2021 in Glasgow formale Minderungspläne (National Determined Contributions: NDCs) für das Jahr 2030 eingereicht. Diese Selbstverpflichtung ist zwar ein deutlicher Fortschritt gegenüber früheren Zeiten, die Umsetzung der NDCs allein führt jedoch ohne weitere Maßnahmen zu einer Temperaturerhöhung von 2,1 Grad Celsius (+/- 0,4 Grad Celsius). Daher haben viele Länder zusätzlich langfristige Treibhausgas-Neutralitätsziele vorgelegt, die – bei vollständiger und erfolgreicher

Umsetzung – den Temperaturanstieg voraussichtlich auf 1,8 Grad Celsius (+/- 0,6 Grad Celsius) begrenzen könnten. Es gibt also noch viel zu tun.

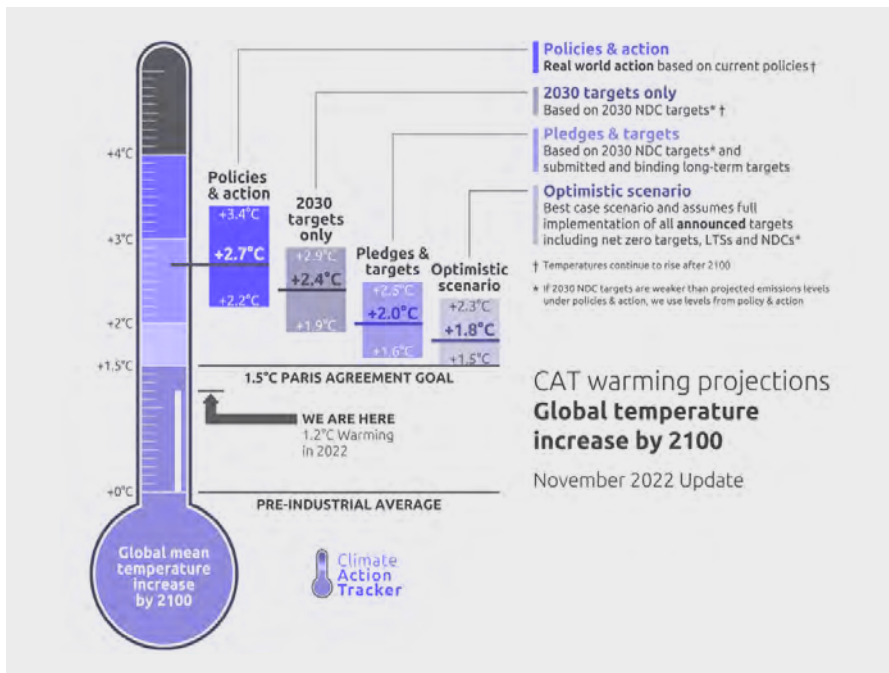


Abb.: Climate Action Tracker warming projections – Global temperature increase by 2100. Quelle: Climate Action Tracker (Hrsg.) 2022. <https://climateactiontracker.org/publications/massive-gas-expansion-risks-overtaking-positive-climate-policies/>

## Die Schwierigkeit des Begriffs „Klimaneutralität“ – kontroverse Sicht auf Kompensation von CO<sub>2</sub>-Emissionen

Anders als CO<sub>2</sub>-Neutralität (Ausgleich aller CO<sub>2</sub>-Quellen und -Senken) und Treibhausgasneutralität (Balance aus Quellen und Senken aller im Kyoto-Protokoll und Doha Amendment definierten Treibhausgase) beschreibt die Klimaneutralität den Zustand, in dem sich alle menschlichen und natürlichen Einflüsse (neben dem Ausstoß an Treibhausgasen zum Beispiel auch Staubemissionen oder Veränderungen der Albedo, d. h. der Rückstrahlungseigenschaften der Erdoberfläche) ausgleichen, sodass die globale Durchschnittstemperatur unverändert bleibt. Praktisch betrachtet ist das Erreichen einer Klimaneutralität unerreichbar, da jegliche Veränderung Wechselwirkungen mit sich bringt, die einen kühlenden oder wärmenden Effekt auf die Erdoberfläche haben können. Ein grober Ausgleich dieser Effekte ist zwar möglich, aber eine Feinsteuerung ist geradezu unmöglich.

Dennoch werben viele Organisationen mit ihren Bestrebungen, klimaneutral werden zu wollen – und konzentrieren sich bisher häufig auf ihre Treibhausgas-Emissionen in Scope 1 und 2. Dabei sind die sonstigen indirekten Treibhausgas-Emissionen in

## Scope 3 deutlich entscheidender für die Gesamtbilanz der Unternehmen.

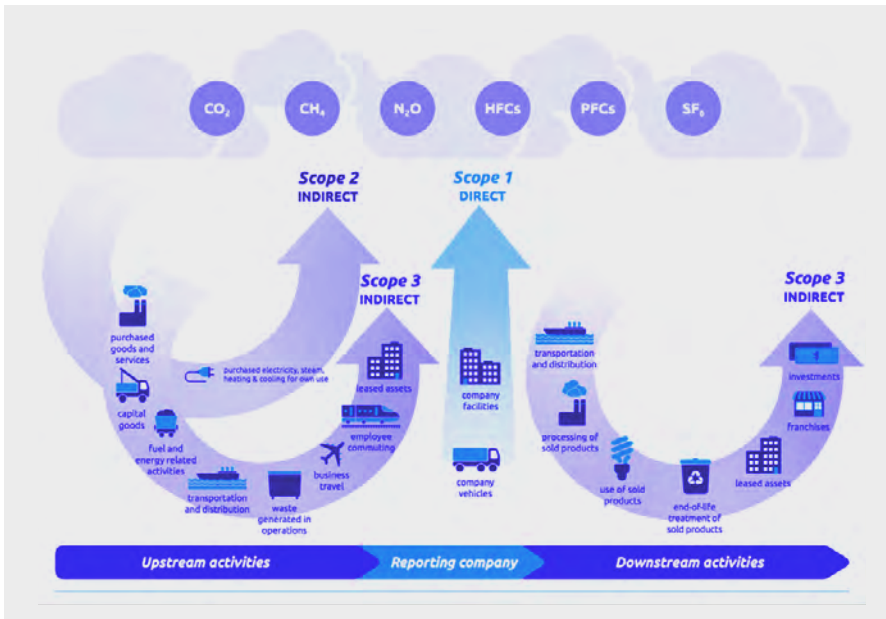


Abb.: Overview of GHG Protocol scopes and emissions across the value chain Quelle: WRI & WBCSD (Hrsg.) 2011, Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard, S. 5.

Neben der durch Scope 1, 2 oder 3 definierten Systemgrenze ist die Frage entscheidend, in welchem Umfang Organisationen auf Kompensationsmaßnahmen setzen. Dabei gilt die Grundregel: Auf dem Weg zur Treibhausgas-Neutralität ist die Priorisierung von eigenen Minderungsmaßnahmen besonders wichtig – die Kompensation kommt zum Schluss.

Denn auch wenn das Erreichen von THG-Neutralität mithilfe der Kompensation von CO<sub>2</sub>-Emissionen – dem sogenannten Offsetting (d. h. dem Einkauf von Emissionszertifikaten) – deutlich leichter umzusetzen scheint, kann diese Strategie für die Unternehmen problematisch sein. Denn für die Darstellung der eigenen Glaubwürdigkeit nach außen bedarf es der klaren Priorisierung von Maßnahmen: Die absolute Reduktion der eigenen direkten Emissionen sollte dabei an oberster Stelle stehen. Die Finanzierung von Offsetting-Projekten dagegen sollte ganz zuletzt erfolgen und ausschließlich für „unvermeidbare“ Emissionen (Emissionen, die wie beispielsweise bei der Zementindustrie aufgrund der chemischen Reaktionen prozessbedingt entstehen und nicht vermieden werden können) als Maßnahme in Frage kommen. Bei der Einordnung von Offsetting ist auch die wachsende Kritik am freiwilligen Kompensationsmarkt zu betrachten: Insbesondere die Transparenz, Permanenz, Integrität und die tatsächliche Wirkung der unterstützten Maßnahmen werden zunehmend von Seiten der Medien und der Wissenschaft bemängelt (u. a. in einer großen Recherche der ZEIT und des Guardian vom 19. Januar 2023). Große Zertifizierer am Markt setzen beispielsweise heute sehr stark auf das Vermeiden

von Entwaldung. Die Festlegung des für die Berechnung der Emissionsgutschrift notwendigen Bezugsbasis („es findet eine großmaßstäbliche Entwaldung statt“) wirkt dabei intransparent und wenig nachvollziehbar. Statt auf Offsetting zu setzen, ist es daher gegebenenfalls sinnvoller, lokale Klimaschutzinitiativen oder Länder des globalen Südens beim Klimaschutz direkt oder durch die Finanzierung struktureller Maßnahmen indirekt zu unterstützen.

## Die große Transformation braucht einen mehrdimensionalen Ansatz – Zukunftskunst

Mit Zukunftskunst ist die Fähigkeit gemeint, kulturellen Wandel, kluge Politik, neues Wirtschaften und innovative Technologien miteinander zu verbinden. So werden Energie- und Mobilitätswende, die Ernährungswende oder der nachhaltige Wandel in unseren Städten möglich. Dabei ist es wichtig, alle vier Dimensionen der Veränderung im Blick zu behalten und zusammenzudenken: die technologische, die ökonomische, die politisch-institutionelle und die kulturelle. Zukunftskunst verfolgt dabei auch den Ansatz, die Transformation vom kulturellen Ende her zu denken und hierdurch Veränderungsimpulse und Kreativität auszulösen, da die Vergangenheit häufig genug gezeigt hat, dass nur durch technologische und ökonomische Innovationen ausgelöste Veränderungen nicht ausreichen (vgl. Schneidewind 2018, S. 42, 478).

## Die Rolle von Kunst und Kultur für die nachhaltige Entwicklung: Fußabdruck und (!) Handabdruck – ein doppelter Beitrag zum Klimaschutz

Aktuell wird die kulturelle Dimension – insbesondere die Bedeutung von Kunst und Kultur – im Nachhaltigkeitsdiskurs noch zu wenig berücksichtigt (vgl. Weber & Ziemer 2017, S. 436). Das Wuppertal Institut verfolgt daher seit einigen Jahren verstärkt das Ziel, sich der Schnittstelle Kunst, Kultur, Design und Nachhaltigkeit zu öffnen und neue Synergien zwischen Nachhaltigkeitsforschung und künstlerischen Disziplinen zu stärken.

Besonders aufschlussreich war beispielsweise der 2019 stattgefundene Ämtertausch unter dem Motto „Wechsel/Wirkung“, bei dem der damalige Präsident des Wuppertal Instituts, Uwe Schneidewind, drei Wochen lang sein Amt mit dem Intendanten der Oper Wuppertal, Berthold Schneider, getauscht hat. Aus dem Ämtertausch resultierte ein weiteres gemeinsames Projekt von Wuppertal Institut und den Wuppertaler Bühnen: 2022 entstand in dem Projekt „Transformationstandem Wuppertal“ in explorativen und partizipativen Workshops ein Nachhaltigkeitskonzept für die Wuppertaler Bühnen.

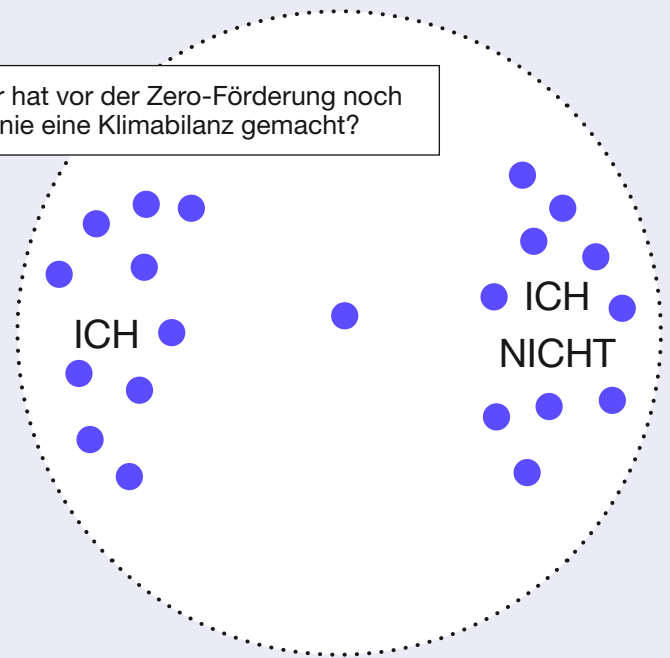
Um die Rolle von Kunst und Kultur für die Nachhaltigkeitstransformation zu verstehen, ist es wichtig, sich nicht nur den ökologischen Fußabdruck anzusehen, sondern auch den sogenannten Handabdruck – also die positiven Nachhaltigkeitseffekte, die durch eigenes Handeln, also etwa auch durch Kunst und Kultur, ausgelöst werden, zu betrachten. Es ist also entscheidend, Kunst und Kultur nicht nur als Verursacher von Emissionen ernst zu nehmen und Maßnahmen zur Reduktion der eigenen Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu ergreifen. Gleichzeitig gilt es die transformativen Potenziale von Kunst und Kultur zu erkennen und gezielt auszubauen: Kunst ist beispielsweise in der Lage, komplexe Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit auf emotionale Weise der breiten Gesellschaft greifbar zu vermitteln, neue positive Narrative von nachhaltigen Lebenswelten zu entwickeln und dadurch zu einer Steigerung des gesamtgesellschaftlichen Nachhaltigkeitsbewusstseins beizutragen. Zudem sind die Künste Vorreiter in der Aushandlung von Themen der sozialen Nachhaltigkeit wie Diversität, Gerechtigkeit, Teilhabe und Partizipation.

Diese Kräfte gilt es verstärkt zu unterstützen – das Programm Zero ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Die von der Kulturstiftung des Bundes getragene Initiative hat eine hohe Strahlkraft in die Kulturszene und darüber hinaus. Das Wuppertal Institut freut sich, an zwei der 25 im Fonds Zero geförderten Projekte beteiligt zu sein und sowohl das Pina Bausch Zentrum als auch die Wuppertaler Bühnen bei der Umsetzung ihrer Projekte unterstützen zu können.

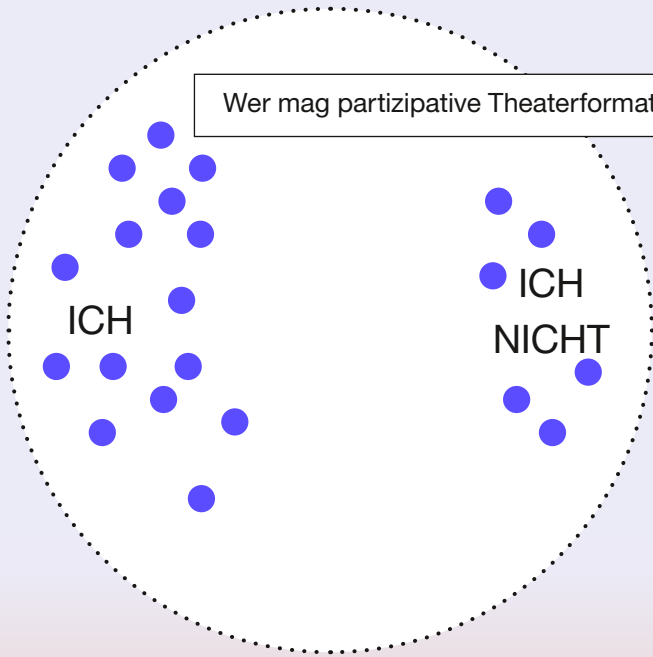
*Prof. Dr.-Ing. Manfred Fischedick* ist seit 2020 Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie sowie seit 2008 außerplanmäßiger Professor des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Bergischen Universität Wuppertal. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Transformations- und Nachhaltigkeitsforschung und u.a. war er Leitautor des 6th Assessment Report des IPCC.

# 100% Fonds Zero

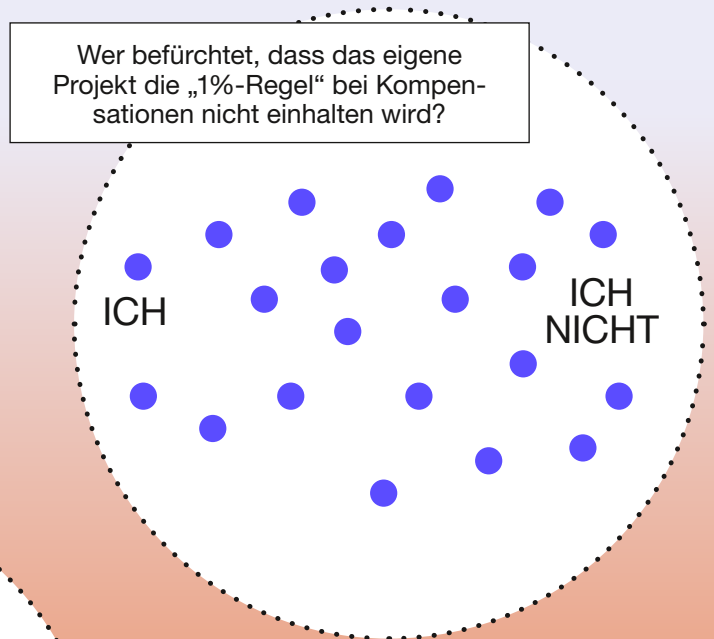
Wer hat vor der Zero-Förderung noch nie eine Klimabilanz gemacht?



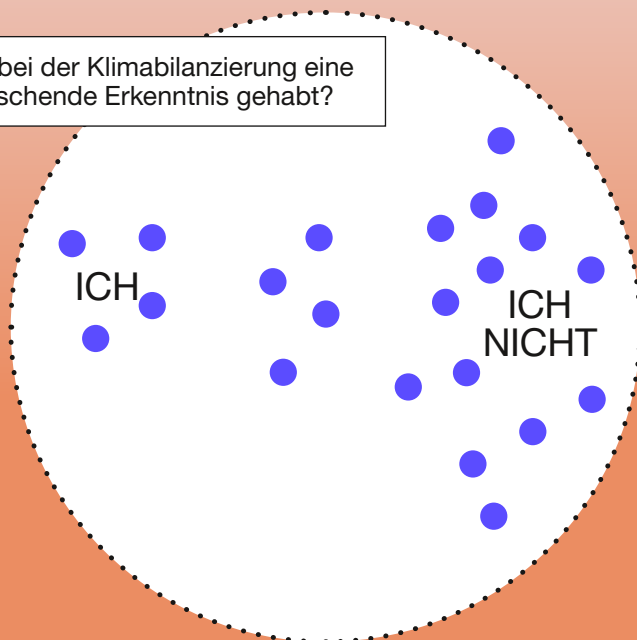
Wer mag partizipative Theaterformate?



Wer befürchtet, dass das eigene Projekt die „1%-Regel“ bei Kompensationen nicht einhalten wird?



Wer hat bei der Klimabilanzierung eine überraschende Erkenntnis gehabt?





# Eine repräsentative Live-Stichprobe aus 25 Zero-Projekten

Wer glaubt, dass das Zero-Projekt  
exemplarisch für den Standardbetrieb  
der Institution ist?

ICH

ICH  
NICHT

Wer hatte wegen des Zero-Projekts  
schon Konflikte im Haus?

ICH

ICH  
NICHT

Wer hat schon einmal auf eine Einladung,  
ein Engagement oder Gastspiel aus  
ökologischen Gründen verzichtet?

ICH

ICH  
NICHT

Wer arbeitet in einem Kunst-Projekt,  
dem man die ökologische  
Nachhaltigkeit nicht ansieht?

ICH

ICH  
NICHT

Wir glauben noch an die Z

100% Fonds Zero

ukunft der Menschheit.





# Zahlenraum

## Die Auswertung der finalen Hausbilanzen

Giovanna Lobsien,  
Felix Nagl (Arqum)

Die Hausbilanz als erste Phase des Programms Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte wurde von allen 25 geförderten Kultureinrichtungen erfolgreich absolviert. Dabei erstellten die Einrichtungen ihre Treibhausgas-Bilanz, den sogenannten Corporate Carbon Footprint, nach dem „Corporate Standard“ des GHG – Protocol (Greenhouse Gas Protocol, dt. „Treibhausgasprotokoll“). In der Hausbilanz wurde jeweils ein Jahr zwischen 2019 und 2022 bilanziert, wobei die Kultureinrichtungen sich aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie das repräsentativste Jahr zur Bilanzierung auswählen durften. Etwa zwei Drittel der Organisationen wählte für die Bilanzierung das Jahr 2021.



Die Bilanzierung von direkten und indirekten Emissionen über Scope 1 und 2 war verpflichtender Teil der Hausbilanz, für die vor- bzw. nachgelagerten Emissionen (Scope 3) wurden zu erfassende Mindestkriterien festgelegt: die Anreise der Besucher\*innen, Anreise der Mitarbeiter\*innen, Anreise der Dienstleister\*innen (z. B. Künstler\*innen), Dienstreisen, energiebezogene Vorkettenemissionen, bezogene Güter (Top 3) und Abfall. Diese wurden vorab für alle Einrichtungen als wesentlich festgelegt. Darüber hinaus konnten aber freiwillig noch weitere Emissionsquellen im Scope 3 bilanziert werden.

Abb 1:  
Gesamtergebnis  
Scope 1-3

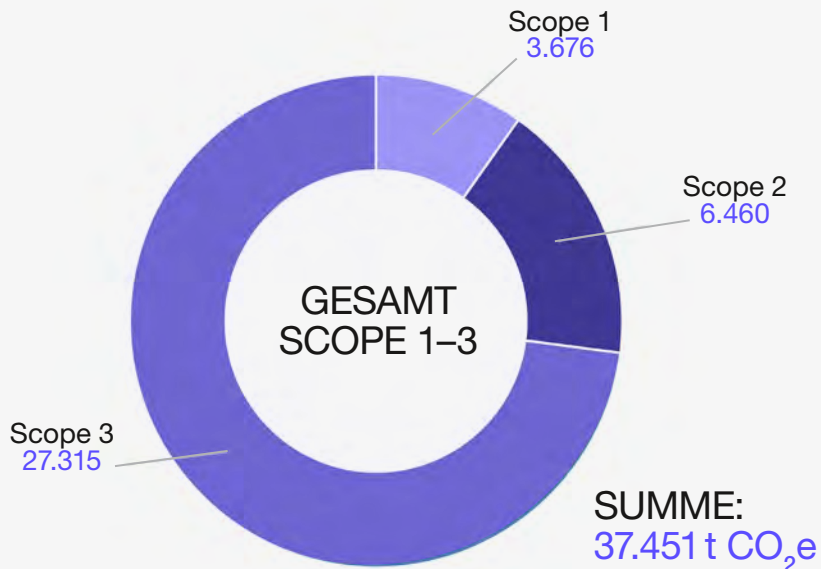


Abb 2:  
Scope 3

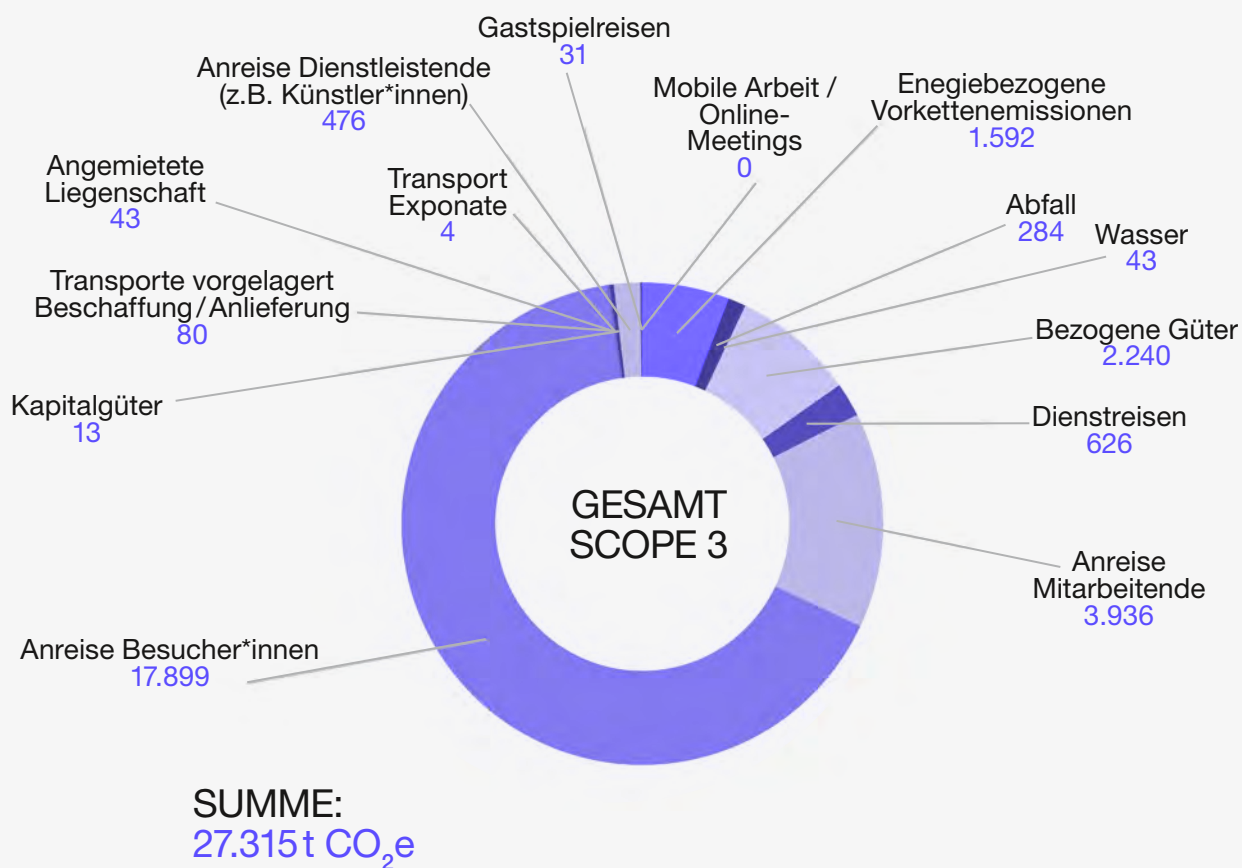
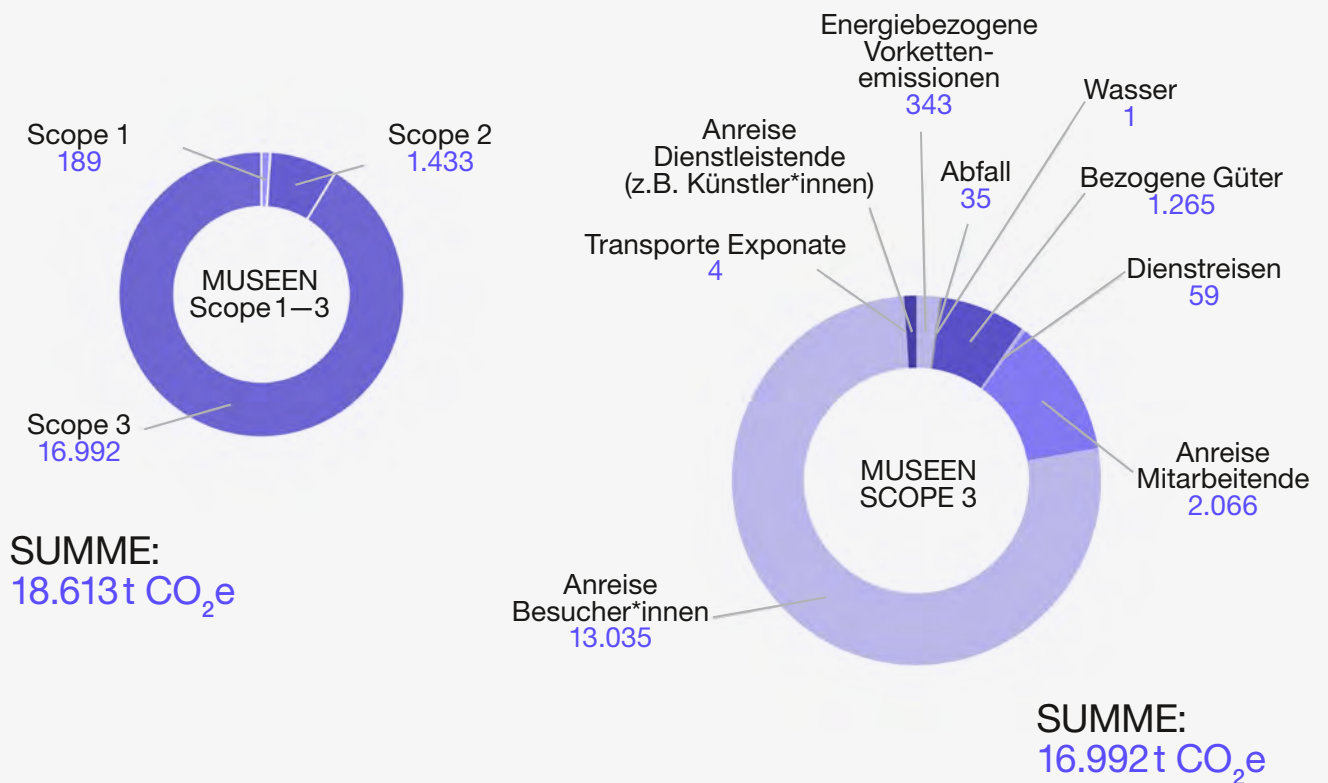


Abb 3: Gesamtergebnis  
Museen / Ausstellung



Betrachtet man die Ergebnisse der Bilanzen über alle 25 Kultureinrichtungen hinweg, wurden insgesamt 37.451 Tonnen (t) CO<sub>2</sub>-Äquivalent (CO<sub>2</sub>e) bilanziert. Diese verteilen sich zu 10 % auf den Scope 1, zu 17 % auf den Scope 2 und zu 73 % auf den Scope 3 der Einrichtungen (vgl. Abbildung 1 und 2).

Die Hausbilanzen wurden auch nach Sparten ausgewertet. Durchweg zeigte sich dabei, dass bei allen Kultureinrichtungen die Anreise der Besucher\*innen und der Mitarbeiter\*innen zu den größten Emissionsquellen zählen. Im Detail ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Die Sparte der Museen/Ausstellungshäuser mit 5 Einrichtungen wies mit 18.613 t CO<sub>2</sub>e den höchsten Anteil an den Gesamtemissionen aus, vor allem aufgrund der hohen Scope-3-Emissionen (91 %) durch die Besucheranreisen (77 % der Scope-3-Emissionen). Auf Scope 2 entfielen 8 % der Emissionen und 1 % auf den Scope 1 (vgl. Abbildung 3).

Abb 4: Gesamtergebnis Bühnen

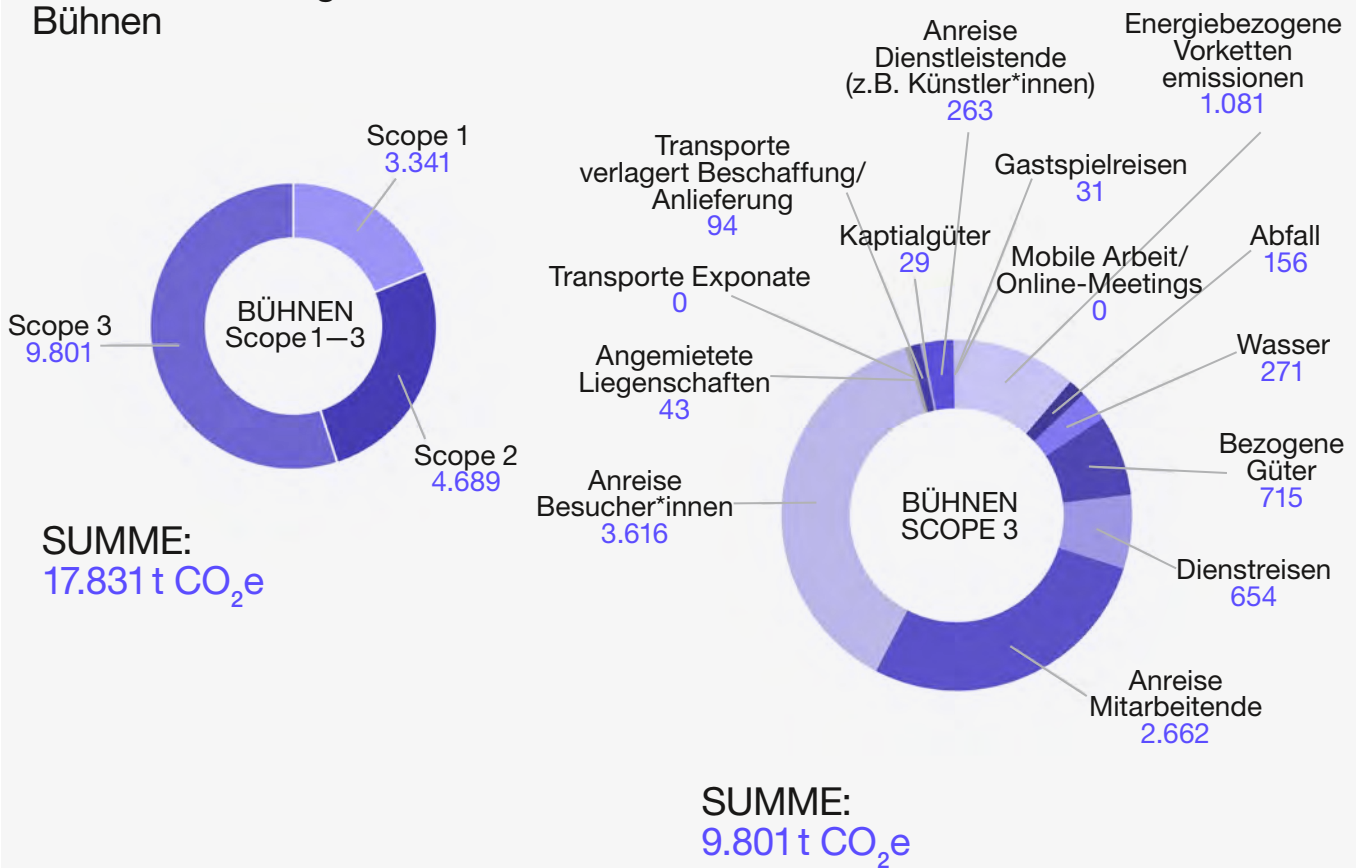
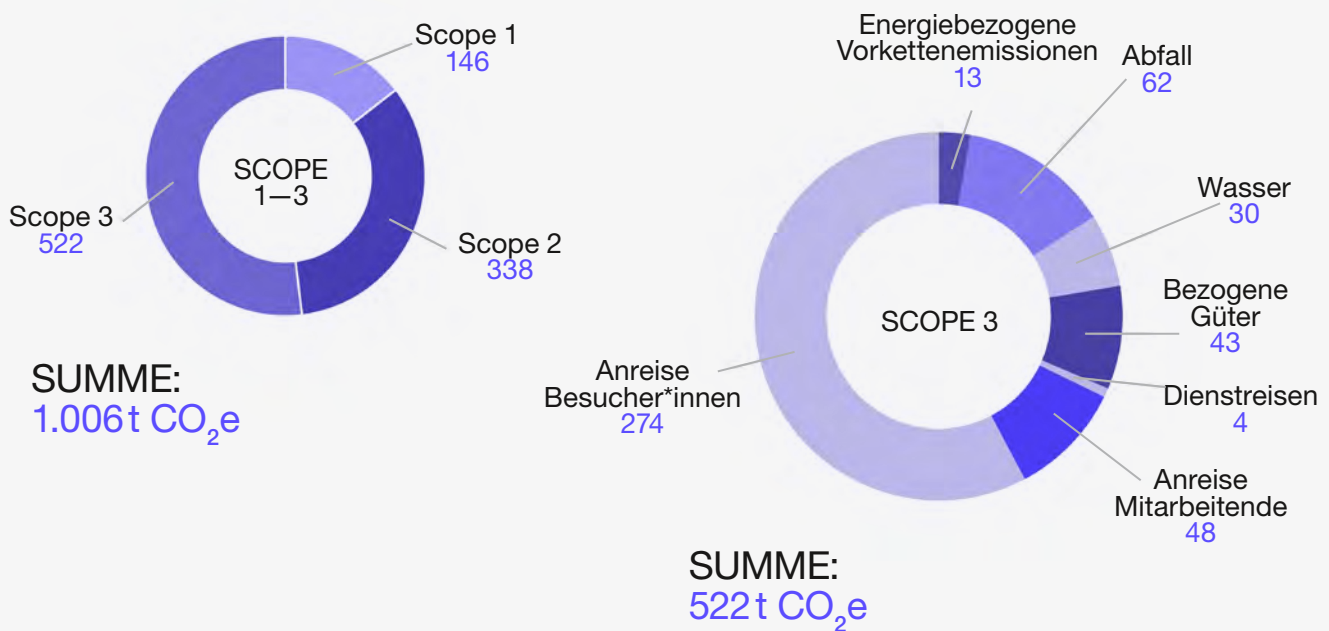


Abb 5: Gesamtergebnis weitere Kultureinrichtungen (Bibliotheken/Initiativen)





- Das Gesamtergebnis der Hausbilanzen der Bühnen (17 Einrichtungen) betrug 17.831 t CO<sub>2</sub>e. Dabei entfielen 19 % der Emissionen auf den Scope 1, 26 % auf den Scope 2 und 55 % auf den Scope 3 der Emissionen. Im Scope 3 waren die größten Emissionsquellen die Anreise der Besucher\*innen (37 %) und der Mitarbeiter\*innen (27 %) (vgl. Abbildung 4).
- Die Gesamtemissionen der drei weiteren Kultureinrichtungen beliefen sich auf 1.006 t CO<sub>2</sub>e. Die Emissionen verteilten sich wie folgt: 14 % im Scope 1, 34 % im Scope 2 und 52 % im Scope 3. Die größten Emissionsquellen im Scope 3 waren die Besucheranreise (52 %) und die Abfallentsorgung (12 %) (vgl. Abbildung 5).

Allerdings ist auch innerhalb der Sparten beim Vergleich zwischen den Einrichtungen Vorsicht geboten. Zwar konnten ähnliche Hauptemittenten ermittelt werden, allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Organisationen sich aufgrund der unterschiedlichen Größe und der Komplexität ihrer Tätigkeiten unterscheiden. Dies zeigte sich auch in dem unterschiedlich hohen Aufwand für die Bilanzierung der Mindestkriterien. Der Vergleich ist zudem dadurch eingeschränkt, dass als Bilanzjahr ein Jahr zwischen 2019 und 2021 frei gewählt werden konnte und sich daher der Einfluss der Einschränkungen der Corona-Pandemie unterschiedlich stark auf die Bilanzen auswirkte. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Mobilität rund um die Einrichtungen, insbesondere die Anreise der Besucher\*innen und der Mitarbeiter\*innen, wesentlichen Anteil an den Hausbilanzen hat und damit eine effektive Stellschraube zur Reduzierung der Emissionen darstellt.

*Giovanna Lobsien* ist seit 2019 bei Arqum als Projektleiterin tätig und Mitglied der internen Taskforce Klima & Taskforce Nachhaltigkeit. Ihr Fokus liegt auf Klimabilanzierung, Nachhaltigkeitsberichterstattung und Energieaudits.

*Felix Nagl* ist seit 2018 im Bereich des Umweltmanagements tätig und seit 2022 Projektleiter bei Arqum. Sein Fokus liegt auf Umwelt- & Energiemanagement, Klimabilanzierung und internationalen Projekten

# Fish Bowl der Dinge

## Projektpräsentationen der Zero-Teams

Lena Schubert

Nachhaltiges Kulturschaffen fordert nicht nur neue Wissensinhalte, sondern auch eine kooperative Wissenspraxis. Um beides zu fördern, stellte die erste Akademie Zero Austausch und Vernetzung ins Zentrum.



Die Klimakrise wird mitunter als Wissenskrise beschrieben. Die nötige Transformation wird auch dadurch gehemmt, dass vielen Menschen und Organisationen konkrete Ansätze fehlen, um ökologisch arbeiten zu können. Das betrifft auch den Kulturbetrieb. Damit sich das ändert, wollen immer mehr Kulturschaffende die nötigen Kenntnisse entwickeln, klimaneutrale Routinen etablieren und die gesellschaftliche Rolle der eigenen Institution oder Berufsgruppe in der ökologischen Transformation konsequent ausgestalten. Die Akteurinnen des Kulturbetriebs sind für diese Aufgabe gut gewappnet, denn das konstante Lernen, der Erwerb von mehr und weniger formalisiertem Wissen ist Teil ihrer üblichen Berufspraxis.

Aber wie lässt sich dieser Prozess bestmöglich fördern? Welche Inhalte, Formate und Plattformen sind nötig? Bis heute gibt es zu wenige strukturierte Ausbildungsprogramme für nachhaltiges Kulturschaffen. Auch das exemplarische Praxiswissen experimentierfreudiger Akteure wurde bisher kaum weitergegeben.

Das Programm Zero ist daher von Anfang an auch eine Wissensinitiative gewesen. Insbesondere mit dem Format der Akademie Zero soll die Qualifizierung der Projektbeteiligten gefördert werden – nicht nur durch externe Expertisen, sondern ganz bewusst auch durch den gegenseitigen Austausch. Denn die geförderten Projekte versammeln das, was in der Kulturlandschaft bislang noch rar gesät ist: Ideen und Ansätze, wie sich emissionsarm arbeiten lässt.

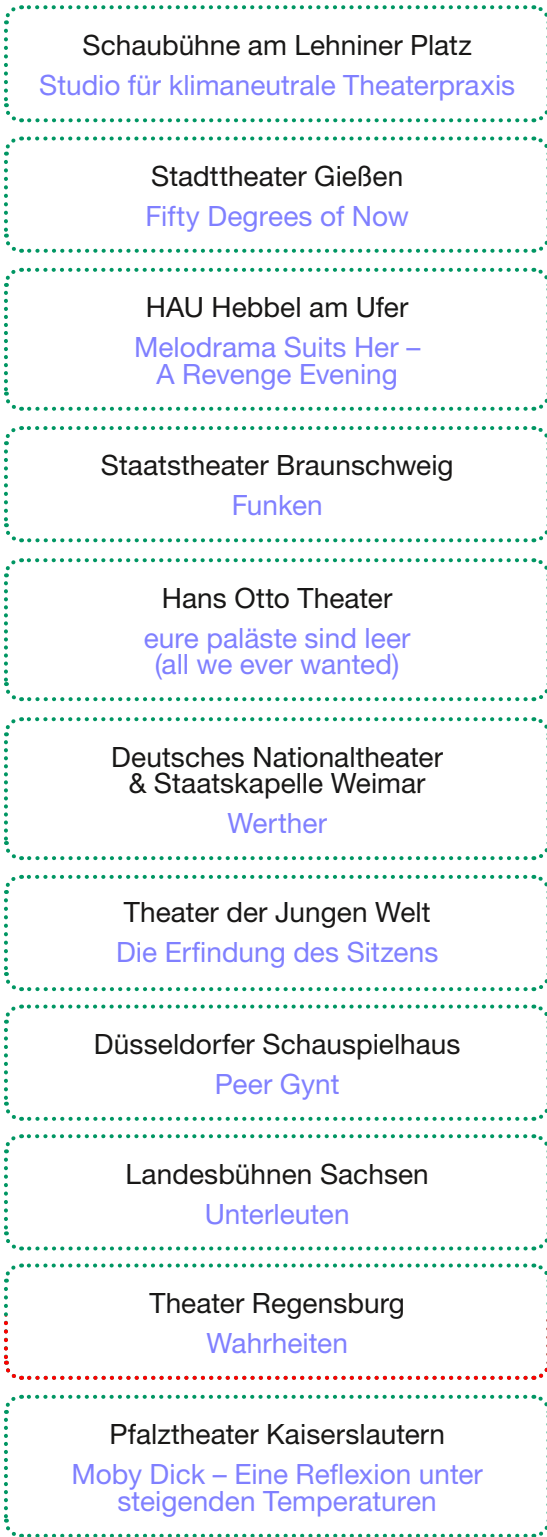
Das Programm der ersten Akademie Zero bot eine Plattform für diese Ambitionen und Expertisen. Gleich nach dem Veranstaltungsauftritt waren die Teilnehmerinnen während des Formats „Fish Bowl der Dinge“ eingeladen, ein Objekt zu präsentieren, das ein Transformationspotential ihres Projekts verkörperte. In der Mitte des Gesprächskreises entstand so eine greifbare Installation von Medien und Materialien des Wandels. Gleichzeitig stellten alle Teams besondere Expertisen ihres Projekts vor, die später als „Kompetenz zum Mitnehmen“ auf Abreißzetteln ausgehängt wurden (siehe Abbildung links). Angeboten wurde ein breites, transdisziplinäres Spektrum von Software-Know-how über Modulbühnenbau bis hin zu Vermittlungskonzepten. Diese Atmosphäre des Teilens inspirierte auch die kollegiale Stimmung der Workshops und offenen Themenräume am zweiten Tag.

Eine besondere Qualität der Akademie war die Transdisziplinarität der Teilnehmenden. Wenn Bühnentechnikerinnen, Dramaturgen, Kuratorinnen, Bibliothekare und viele andere gemeinsam etwas lernen wollen, sind Offenheit und Transfervermögen gefragt. Gleichzeitig stellt die Übersetzung kontextspezifischer Ansätze in die eigene Praxis immer eine kreative Herausforderung dar. All dies bewiesen die Teilnehmenden der Akademie deutlich – und ermöglichten diesen Wissenstransfer durch ihr Engagement, ihre Expertise und ihre ehrlichen Fragen. So wurden während der Akademie Zero nicht nur Fähigkeiten geteilt – es wurde auch eine neuartige und kooperative Wissenspraxis erprobt.

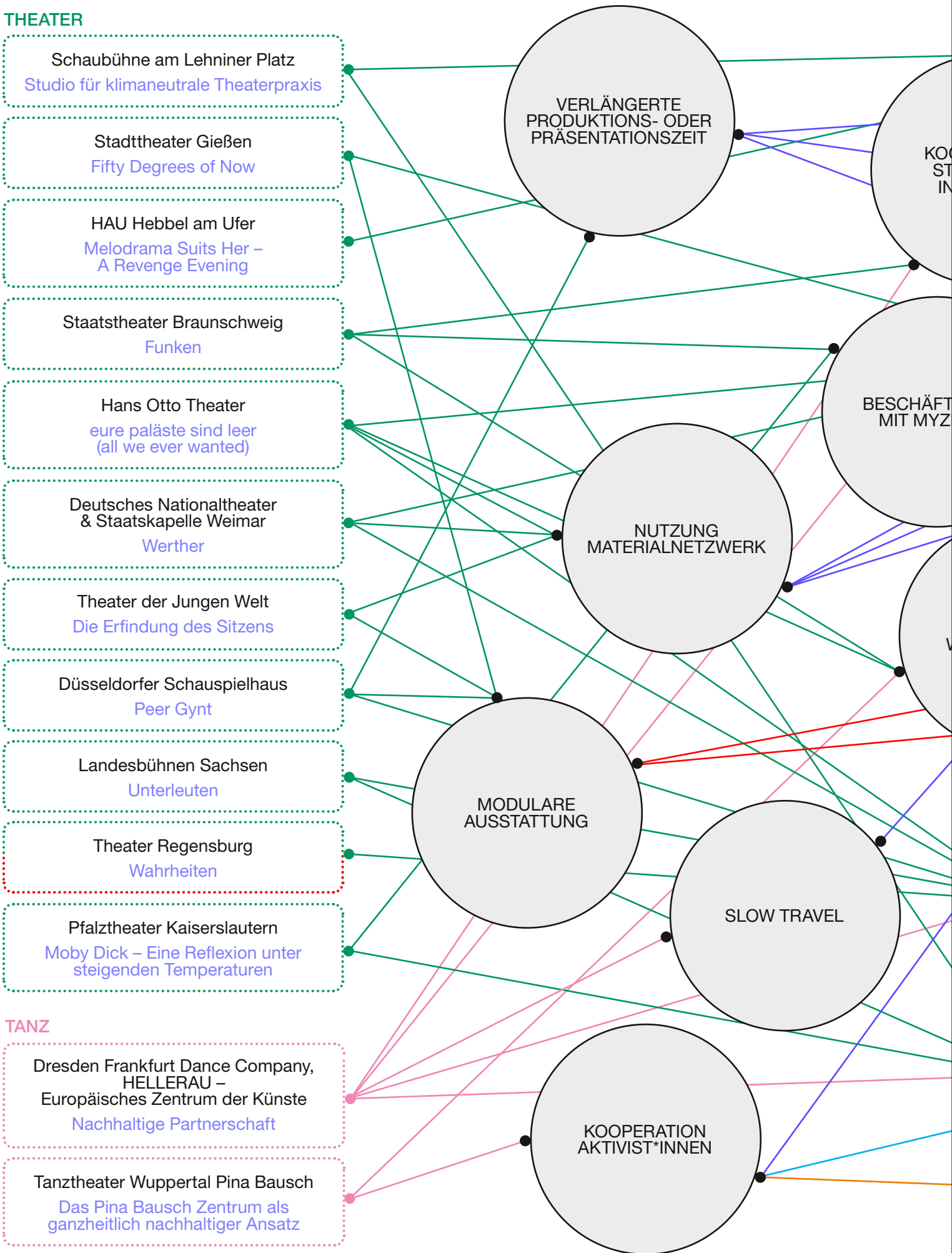
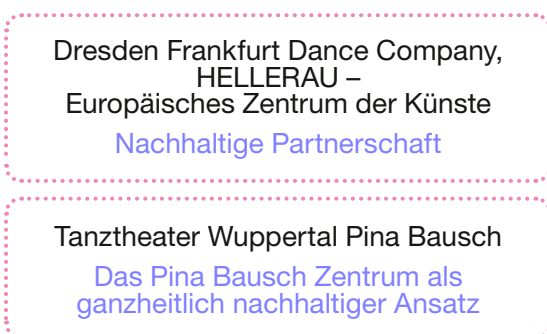
*Lena Schubert* arbeitet am Exzellenzcluster „Matters of Activity“ an der Humboldt-Universität Berlin in der kulturwissenschaftlichen Materialitätsforschung. Seit 2020 ist sie Mitglied der Initiative „Klasse Klima“, die Seminare und Symposien für ökologische Wissensbildung in den Künsten gestaltet.

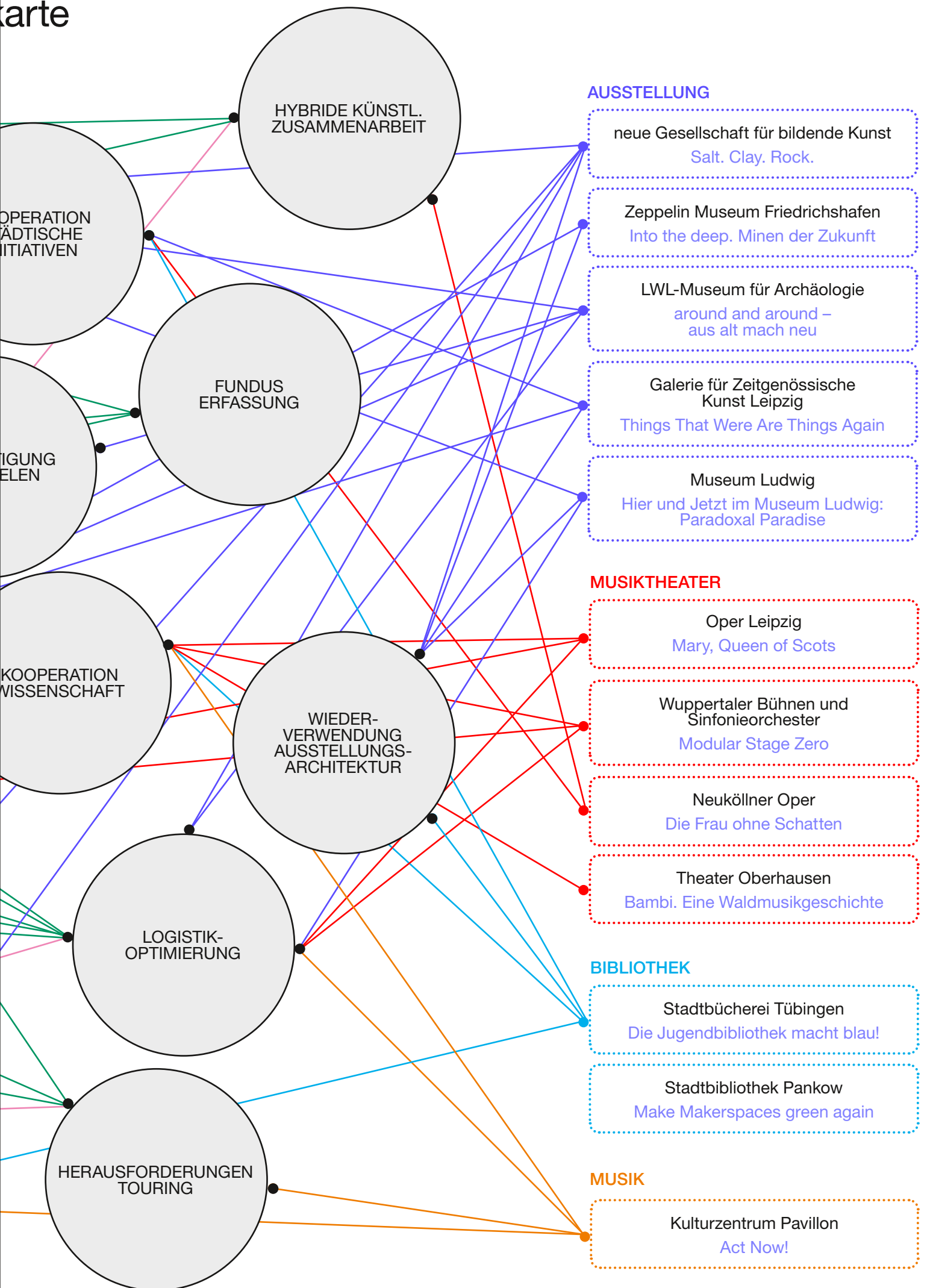
# Wer weiß was und kann wem helfen? – Eine Netzwerkkarte

## THEATER



## TANZ







Get-together im Opernhaus



Zero

Klimaneutrale Kunst-  
und Kulturprojekte



Herzlich willkommen  
am 28. März

Morgendliches Warm-up mit Eddie Martinez (Wupperta)



KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

545

192'40

aler Tanztheater)

## Teilhabestrategien und Partizipationsformate gestalten | Zwischen Kunst, Wissenschaft, Aktivismus und Stadtgesellschaft

Carolin Baedeker, Eva Eiling (Wuppertal Institut) & Bettina Milz (Pina Bausch Zentrum)



Im Anschluss präsentierte Bettina Milz partizipative Formate, welche im Rahmen der Vorlaufphase des Pina Bausch Zentrums in Wuppertal realisiert wurden. Unter anderem waren dies der kollektive Audiowalk *Remote Wuppertal* mit dem Theaterkollektiv Rimini Protokoll, der Open Space von Fridays for Future Wuppertal und dem Künstler Knut Klaßen mit Projektion um Klimanotstand *ON THE HOUSE*, und die Produktion *Wundertal* von dem Choreographen Boris Charmatz mit dem Ensemble und 200 Tanzbegeisterten im Stadtraum.

Wie können nachhaltige Kulturprojekte von Anfang an kollektiv und partizipativ geformt werden – nicht nur mit Kolleg\*innen, sondern auch im Umfeld mit den vielen lokalen bis internationalen Berührungsgruppen einer Institution? Diese Frage wurde anhand einer Präsentation von Beispielen gelungener Kooperationen und partizipativer Prozesse an der Schnittstelle Kunst, Kultur, Nachhaltigkeit bearbeitet. Anschließend erfolgten zu unterschiedlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit Kooperationen und Partizipation mehrere Kleingruppengespräche, in denen eigene innovative Partizipationsstrategien entwickelt wurden.

Start der Kleingruppengespräche war eine Begriffsklärung: Anhand eines Wortes sollten die Teilnehmenden definieren, was Partizipation für sie bedeutet – auch etwa im Unterschied zu Vermittlung oder Outreach-Projekten. Dabei zeigten sich Assoziationen wie Demokratie, über (Mit-)Autor\*innenschaft, Zusammenspiel, Perspektivwechsel bis hin zur Augenhöhe. Nach einem Brainstorming zu möglichen und relevanten Akteur\*innen, die bei partizipativen Projekten einbezogen werden können (z. B. Handwerksbetriebe, Universitäten, Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung), entwarfen die Kleingruppen Kooperationsformate und machten sich Gedanken über deren Potenzial.

Berthold Schneider, Intendant der Oper Wuppertal, und Carolin Baedeker, Co-Leiterin des Forschungsbereichs Innovationslabore am Wuppertal Institut, berichteten von zwei Kooperationsprojekten. Bei *Wechsel/Wirkung* hatten der Opernintendant und Dr. Uwe Schneidewind, damals Präsident des Wuppertal Instituts, im Jahr 2019 für drei Wochen das Amt getauscht. Ein weiteres von Berthold Schneider und Carolin Baedeker vorgestelltes Good-Practice-Beispiel war das *Transformationstandem Wuppertal*, bei welchem gemeinsam zwischen Wissenschaft und Praxis explorativ Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die Wuppertaler Bühnen entwickelt wurden.

*Bettina Milz* leitete bis 2022 das Referat für Theater und Tanz im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und ist seit April 2022 inhaltliche Koordinatorin der Vorlaufphase des Pina Bausch Zentrums in Wuppertal.

*Dr. Carolin Baedeker* ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren und Co-Leiterin des Forschungsbereichs Innovationslabore am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.



Jede (Kultur-)Organisation ist Ausdrucksform und gleichermaßen Antwort auf herrschende gesellschaftliche Verhältnisse. Doch neigt auch jede Organisation auf lange Sicht zu „Konservativismus, Schließung und Selbstbeschäftigung und schwankt zwischen den Polen Überregulierung und Chaos“ (nach Prof. Martin Zierold).

Die Außenwelt jedoch entwickelt sich rasanter denn je weiter: Die Herausforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung und der zunehmenden Diversität der Gesellschaft fordern jede Organisation grundlegend heraus und stellen sie vor die Gretchenfrage nach der eigenen Relevanz.

Der Fonds Zero greift nun das Thema Klimawandel auf und befördert damit auch die Transformation der Kulturorganisationen. Transformation bedeutet nicht „Veränderung“, sondern „Umwandlung“. Wenn Kulturorganisationen auch in 25 Jahren noch einen relevanten Beitrag zu Gesellschaft leisten wollen, werden sie sich nicht nur verändern, sondern umwandeln müssen.

Dies geschieht bereits vereinzelt, indem diversere Teams das (Künstler-)Genie an der Spitze von Kultureinrichtungen ablösen, indem die Arbeit weniger vom Silodenken der Abteilungen geprägt ist und sich mehr an den Bedürfnissen der Besucher:innen ausrichtet. Elemente des Agilen Managements wie das Denken in iterativen Prozessen und Prototypen und die Einbindung von mehr Stakeholdern werden ausprobiert. Große Häuser wie die Komische Oper Berlin definieren verbindliche Innovationszyklen, um Querschnittsthemen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit angemessen integrieren zu können. Die Oper Leipzig nimmt sich die ISO-Norm 20121 für „Nachhaltiges Event-Management“ zum Vorbild und richtet damit die eigenen Organisationsstrukturen neu aus, damit nachhaltiges Arbeiten überhaupt erst möglich wird.

Gerade Kultureinrichtungen kommt eine zentrale Vermittlungsrolle im Umbauprozess unserer Gesellschaft zu. Diese Rolle anzunehmen, heißt aber auch, sich selbst umzubauen. Und Baustellen bedeuten eben auch Lärm, Staub, Unsicherheiten und Überraschungen.

*Axel Watzke* ist Designer und Organisationsentwickler. Er leitete 12 Jahren lang die Agentur *anschlaege.de*, die auf Kulturkommunikation spezialisiert ist und gründete das Netzwerk *studiovorort*, das Kultureinrichtungen in Transformationsprozessen begleitet.



Der Wandel zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit kann in Kultureinrichtungen nur gelingen, wenn auch der Umgang mit Zeit sich verändert. Ziel des Workshops war es, die Arbeitsbereiche und Situationen zu adressieren, in denen transformatives Zeitmanagement im Kultursektor eine Schlüsselrolle spielt.

In einem Impulsvortrag wurden als Diskussionsgrundlage die Daumenregeln des in der Galerie Wedding entwickelten „Deep Curating“-Modells vorgestellt:

- 1 Langfristige Zusammenarbeit mit lokalen Künstler\*innen anstreben und Raum für tiefere Erzählungen schaffen – Gemeinschaften und neue Diskurse während der Produktion von Werken, Aufführungen oder Ausstellungen entwickeln
- 2 Ein zielgerichtetes und friedliches Kommunikations- und Bildungsumfeld schaffen – und Regenerationszeit für das Team einplanen
- 3 Weniger Veranstaltungen durchführen und mehr Mittel und Aufmerksamkeit für jede einzelne gewinnen
- 4 Regelmäßigen Austausch mit anderen Kurator\*innen und Künstler\*innen aller Altersgruppen etablieren

- 5 Bestehende Kunstwerke und Materialien wiederverwenden und erweitern
- 6 Reisen und Transporte einschränken, und wenn, dann längere Reisen einplanen
- 7 Erfahrungen aus dem Bereich Care und Konnektivität (Artist-, Publikum-, After-Care) in das Programm integrieren (und Ästhetik und Schönheit als eine Art der Heilung begreifen)
- 8 Wissen publizieren, das in langfristigen Zusammenarbeiten von Künstler\*innen und Denker\*innen entstanden ist: wichtige Narrative fortsetzen oder kommentieren

Ausgehend von diesen Daumenregeln und ihrer eigenen Arbeitssituation skizzierten die Teilnehmenden ein Entschleunigungs-Selbstverständnis. Sie waren eingeladen, mindestens vier Regeln auszuwählen und zu notieren, wie sie sich in ihren Beruf umsetzen lassen würden oder wieso nicht.

Die Teilnehmenden skizzierten in ihren Antworten eigene Wege: „Entschleunigung. Friedliche Kommunikation. Wiederverwendung von Materialien. After-Care und Feedback nach Events. Regenerationszeiten einplanen. Konkurrenzdruck reduzieren. Reduzierungen erläutern. Vorteile von Produktionsreduzierung herausstellen.“

Die Gruppe beschrieb großen Verständigungs- und Veränderungsbedarf. Wo kann man schrauben, was Zeitmanagement angeht? 4-Tage-Woche? Mehr Augenhöhe? Mehr Regenerationszeit? Was beschränken? Überstunden reduzieren? Multitasking vermeiden? Besserer Workflow? Agenden für Besprechungen im Voraus vorbereiten? Besprechungen zusammenlegen? Kooperationen wiederholen? Bedürfnisse und Beschränkungen positiv kommunizieren? Und, vor allem: wie das transformative Zeitmanagement intern und extern vermitteln?

Die Teilnehmenden beschrieben einen generell hohen Produktionsdruck – auch von den Leitungen der Institutionen. Dies sei eine große Herausforderung hinsichtlich der Arbeitsprozesse und eines nachhaltigeren Zeitmanagements. Ein erster wichtiger Schritt ist es, dieses Thema anzusprechen und eigene Zeitmanagement-Präferenzen zu formulieren. Es ist noch viel zu tun, aber die Workshop-Teilnehmenden präsentierten Ideen und Motivation, die Transformation in ihrer Institution anzugehen.

# Forum

## mit Dr. Uwe Schneidewind, Oberbürgermeister von Wuppertal

Auszug aus dem Gespräch  
über gesellschaftlichen Wandel  
und die Rolle der Kultur

*Dr. Uwe Schneidewind* (im Bild rechts) ist seit 2020 Oberbürgermeister von Wuppertal und war zuvor Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Institut. Er hat vielfach zu den Themen Nachhaltigkeit und Transformation veröffentlicht, u. a.: „Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst des gesellschaftlichen Wandels“ (Fischer Verlag, 2018).

„Mir ist wichtig, dass Klimabilanzierung am Ende nicht nur zu einer instrumentellen Erbsenzählerei wird. Man muss einfach feststellen: Der Kulturbereich mit seinem Footprint wird allein nicht die Welt retten, wenn er ein Stückchen klimaeffizienter wird.“

Als wesentlich sehe ich vielmehr die Frage, welche produktiven Spannungen im künstlerischen Prozess eintreten, wenn ich eine neue Sensibilität und Restriktion durch bspw. Klimabilanzierung einziehe. Was macht das? Entsteht da eine neue künstlerische ästhetische Qualität? Diese kann für die gesellschaftliche Diskussion enorm wertvoll sein. [...]

Politisch wird häufig so getan, als könne alles weiterlaufen wie bisher. Es gäbe dann bspw. E-Motoren und E-Fuels, aber ansonsten müsse sich nicht viel ändern. Wir sind es bislang gewohnt, Qualität durch Expansion zu erzeugen – auch in der Kunst, die immer größer und bombastischer werden muss. Aber Kunst ist auch in der Lage, ästhetische Qualitäten in der Begrenzung zu entwickeln – und damit auch Blaupausen für den gesellschaftlichen Diskurs zu liefern. Dann ergibt es Sinn, sich immer strenger werdenden Klimabilanz-Regimen zu unterziehen, wie im Fonds Zero. Wenn deutlich wird, dass in diesem

Korsett neue Qualitäten entstehen, bereichert das auch die politische Debatte oder den städtischen Diskurs. Zum Beispiel müssen wir in Städten immer stärker darüber diskutieren, keine weiteren Flächen zu versiegeln und zu prüfen, ob nicht dennoch oder gerade deswegen eine qualitative Wirtschafts- und Stadtentwicklung ermöglicht wird. Wenn Kunst ein Ort ist, der uns als Teil der gesellschaftlichen Praxis immer wieder vorlebt, dass Reduktion und Beschränkung ein Motor für die Entwicklung anderer Qualitäten sein können, dann leistet der Kultursektor einen zentralen Beitrag zur Nachhaltigkeitstransformation. Nicht, weil ein Theater fünf Tonnen mehr oder weniger CO<sub>2</sub> verursacht. Sondern, weil durch die fünf Tonnen Reduktion eine neue künstlerische Qualität entsteht und dadurch Menschen inspiriert werden, politische Diskussionen anders zu führen: So wird ein Schuh daraus.“





Open Space

Freiraum für offene  
Fragen und  
spezifische Anliegen

Moderation:

Axel Watzke (studiovorort)



EXTERNE  
EXPERTISE

BESUCHER-  
MOBILITÄT

KLIMA-  
BILANZIERUNG

1%-REGEL FÜR  
KOMPENSATIONSMASSNAHMEN

LICHT &  
BELEUCHTUNG

Von den Akademie-  
Teilnehmenden  
gewählte Themen:

EXTERNE KOMMUNIKATION ZU  
NACHHALTIGEN PROJEKTEN

MATERIAL FÜR  
BÜHNE UND KOSTÜM  
(Z.B. MYZEL)

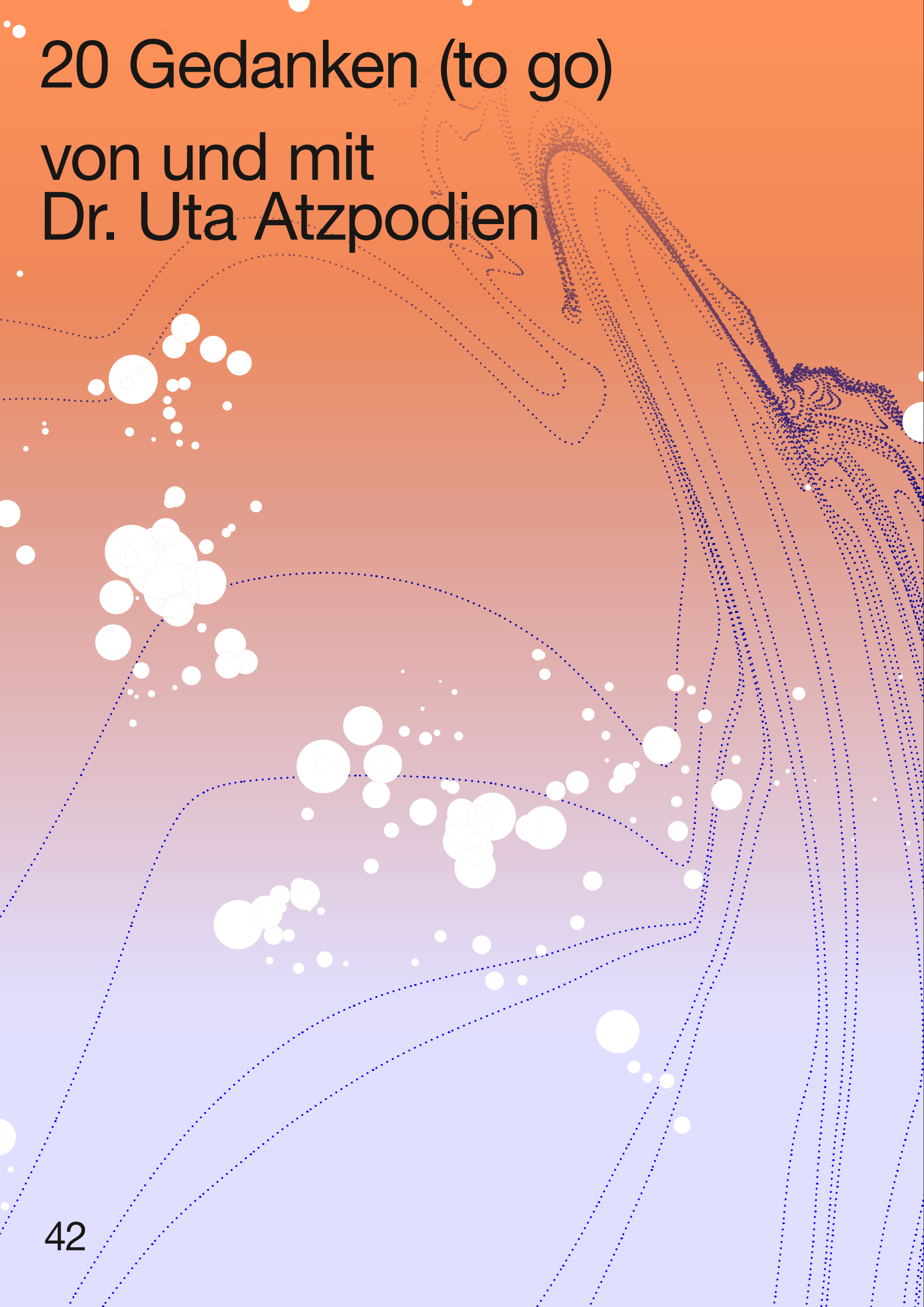
KOMMUNIKATION ZU  
KÜNSTLERISCHEN PROZESSEN  
mit Kunstschaffenden außerhalb  
der Nachhaltigkeits-Bubble

SACHBERICHT (DOKUMENTATION,  
BETEILIGTE, INHALTE)



# 20 Gedanken (to go)

von und mit  
Dr. Uta Atzpodien



Zwei Tage Akademie Zero in Wuppertal mit 25 beteiligten Projekten und Expert:innen: Einzelne Sätze, Einschätzungen, Anregungen haben sich eingepägt und hallen nach. Als *critical friend* der Akademie habe ich einige davon als 20 Gedanken (to go) eingefangen und stelle sie hier vor.

- 1 Wie gehe ich mit all den Inspirationen und Gedanken um, ohne dass sie danach versickern?
- 2 Lasst uns die Fenster weit öffnen und aushalten, dass man nichts weiß, bis man etwas weiß.
- 3 Wir brauchen Lücken, die Degrowth-Mentalität ist noch nicht angekommen.
- 4 Der Ort ist im Dornröschenschlaf und draußen steht der Kirschbaum in Blüte.
- 5 In Form eines Hockeyschlägers zeigt uns die Hockey-Stick-Kurve, wo wir stehen.
- 6 Es geht um die Schönheit und Schwierigkeit des Begriffs Klimaneutralität.
- 7 Die Investition in die Zusätzlichkeit ist wesentlich.
- 8 Jetzt kommt der kritische Part: Was heißt attributable – non attributable, zuordenbar – nicht zuordenbar?
- 9 Den waschechten Interessenkonflikt an den Hörnern zu packen bedeutet, sich mit Mobilität und Anreise zu befassen.
- 10 Wir müssen den Finger in die Wunde legen.
- 11 Wir möchten Mut machen für den Handabdruck.
- 12 Es kommt darauf an, alle Automatismen und Routinen zu hinterfragen.
- 13 Wir gehen kopfüber rein.
- 14 Die größte Herausforderung ist, dass das Publikum nach dem nachhaltigen Kunsterlebnis nicht das Gefühl hat, etwas zu entbehren.
- 15 Im Korsett entstehen neue Qualitäten.
- 16 Das Myzel bereichert unsere Materialkreisläufe.
- 17 Der Umgang mit Zeit und Entschleunigung erfordert ein stetiges Aushandeln.
- 18 Zukunftskunst heißt, den Perspektivwechsel zu unterstützen und zur Umkehr der normalen Denkprozesse zu führen.
- 19 Zusammenarbeit darf, kann, soll kreativ sein.
- 20 Die Reise ist das Projekt, wir sind auf dem Weg.

*Dr. Uta Atzpodien* ist freie Dramaturgin, Kuratorin und Autorin. Mit transdisziplinären (künstlerischen) Impulsen engagiert sie sich für einen gesellschaftlich nachhaltigen Wandel und eine kreative Stadtentwicklung (in Wuppertal). Sie ist im Vorstand von )) freies netz werk )) KULTUR, und Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit e.V. und INSEL e.V.

# Veranstalter

Kulturstiftung des Bundes  
Franckeplatz 2 / 06110 Halle (Saale)  
[www.kulturstiftung-des-bundes.de/zero](http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/zero)  
#FondsZero

Leitung: Dr. Sebastian Brünger  
Kommunikation: Hannah Crass  
Sachbearbeitung: Anja Lehmann

Halle/Saale, August 2023

Die Kulturstiftung des Bundes wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



## Veranstaltungsort

Schauspielhaus  
Bundesallee 260 / 42103 Wuppertal

## Produktionsagentur

Leipzig | Berlin  
Crellestraße 29-30 / 10827 Berlin

## Gestaltung

Bureau Est, Leipzig/Paris

## Bildnachweis

Fotos Akademie: Hannah Crass

## Gender-Hinweis

Die Kulturstiftung des Bundes verwendet in unsystematischer Abfolge mal die grammatisch männliche und mal die grammatisch weibliche Form bei personenbezogenen Substantiven im Plural. Wir legen Wert darauf, dass in allen Fällen Menschen jedweden Geschlechts (m/w/d) gemeint oder angesprochen sind.

Die Namensbeiträge in dieser Dokumentation weichen auf Wunsch der jeweiligen Autorinnen und Autoren davon ab.



